

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 37 (1980)
Heft: 2

Artikel: Gefahren durch Fliegen und Mücken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als Aussenseiter gelten wollte, griff man zur dargebotenen Spritze, um alle Sorgen, alle Aergernisse und irgendeinen quälen- den Verdruss loswerden zu können. Aber man erwachte wieder aus der Täuschung und merkte nun, dass das Leben noch schlimmer aussah als zuvor. Wie sollte man sich nur wieder zurechtfinden? Auch der Besuch von Diskotheken verschaffte keine Lösung. Wohl konnte man dort schreien, tanzen, rauchen und Alkohol trinken auf masslose Art und Weise, aber auch diesem Zustand folgte ein bedenk- liches Erwachen.

Noch schlimmere Folgen

Die Süchtigkeit fordert viel Geld, wo soll man es hernehmen, da jede Arbeitslust darniederliegt, um es sich auf ehrliche Weise zu beschaffen? Die Süchtigkeit führt schliesslich zum Verbrechertum, und von dort ist ein kleiner Schritt zur Einlieferung ins Gefängnis. Vielleicht ist man beim Handel mit Haschisch oder noch stärkeren Drogen erwischt worden, aber blosse Gefängnisstrafe wird den Gesetzesübertreter nicht heilen und ihn auch nicht bessern. Er findet mit anderen Kollegen Mittel und Wege, um selbst während seiner Strafzeit von seinem Laster nicht lassen zu müssen.

Wohl ist der Staat mit seinen Polizeiorganen über den Ausgang der Dinge sehr beunruhigt. Aber der Verdienst, den Alkohol und Tabak einbringen, verpflichtet. Auch der etwas kleinere Verdienst an der Schlaf- und Schmerzstilltablette, die dem chemischen Gewerbe entspringt und eben-

falls zur Süchtigkeit führen kann, ist zu berücksichtigen. Irgendwie sind dem Staat auf diese Weise die Hände gebunden, um auf erfolgreiche Art gegen die Süchtigkeit vorgehen zu können. Süchtige sind nun einmal gefährliche Kranke. Sind sie sich selbst überlassen, dann sinken sie immer tiefer in ihrer Haltlosigkeit. Was bedeuten für sie Gesetze? Was heisst für sie gehorchen? Wo ist das Fünklein Ehre, das vor Gefängnisstrafe zittert? Umschulen würde die Parole heissen. Mehr Anstalten, die dieses Umerziehen verständnisvoll durchführen könnten, wären am Platze. Aber für solche Anstalten benötigt man unbestechliches Personal, das dem Eindringen der Drogen jeglichen Riegel zu stossen versteht. Personal mit entsprechender Fähigkeit, Geduld und Ausdauer, um geschwächte Menschen aus dem zwingenden Bann verderblicher Einflüsse, hervorgerufen durch die Macht unheilvoller Stoffe, befreien zu können. Ob es gelingt, solche Menschen wieder auf den Zustand des Normalen zurückzuführen? Es ist erhofft, doch sehr fraglich. – Noch schwerer mag die darauffolgende Aufgabe zu verwirklichen sein, denn was verhilft den einmal entgleisten Menschen zu der benötigten Kraft, um sich ins Leben zurückzufinden, damit sie dort einen befriedigenden Platz ausfüllen könnten? Manchmal gelingt dies mit viel Mühe und Geduld. Besser ist es aber, gerade auf diesem folgeschweren Gebiet, der wohlweislichen Parole der Vorbeugung zu gehorchen, statt sich auf mühsames Heilen einzustellen zu müssen.

Gefahren durch Fliegen und Mücken

Beobachten wir einmal genau, wo sich Fliegen und Mücken aufhalten, dann können wir uns gut vorstellen, dass sie mit allerhand Pilzen und Bakterien behaftet sind. Dadurch bilden sie nicht geringe Infektionsgefahren für uns Menschen und auch für die Tierwelt. In heissen Ländern übertragen die Mücken Malaria, Schlafkrankheit, Elefantiasis und noch mancherlei andere, gefährliche Tropenkrankheiten.

In meinem Tropenführer weise ich vor allem auch daraufhin, dass man am Abend vermeiden sollte, durch Buschland und Tropengegenden zu gehen, weil gerade zur Dämmerungszeit diese Insekten sehr geschäftig sind. Auch Fliegen schliessen sich ihnen als gefährliche Krankheitsüberträger an. So ist die Schwarzfliege allein in Afrika dafür verantwortlich, dass Hunderttausende der Einwohner mit jenen

schlimmen Parasiten infiziert werden, durch die Erblindung zustande kommen kann. Vor allem in Westafrika ist diese Erkrankung unter den Eingeborenen zur grossen Plage geworden. Man nennt sie Flussblindheit, weil sie mit den Fluss- und Sumpfgebieten in Verbindung steht. Darum sucht man diese Gegenden durch Versprühen von Insektiziden mit Hilfe von Flugzeugen von der Schwarzfliege zu säubern. Aber die betroffenen Gebiete sind sehr ausgedehnt. Zudem werden je nach der Wahl der Insektizide durch dieses Säuberungsverfahren auch viele nützliche Insekten geschädigt und getötet, obwohl diese zur Befruchtung der Pflanzen notwendig sind.

Man mag sich nun mit der Ansicht beruhigen, dass wir in der gemässigten Zone nicht so vielen Gefahren ausgesetzt seien, wie in den Tropen. Aber dennoch haben mikroskopische Untersuchungen gezeigt, dass Mücken und Fliegen auch bei uns mancherlei Krankheiten übertragen können. In der Regel setzen sich Fliegen auf Geschwüre oder eiternde Wunden, die sich bei kranken Tieren vorfinden mögen. Dadurch werden die Füsse solcher Insekten mit allerlei Keimen behaftet. Wo immer sie hinkommen, schleppen sie diese mit sich und können sie daher sehr leicht übertragen. Die gefürchtete Maul- und Klauenseuche wird nicht nur durch Mäuse und Ratten, sondern auch durch Fliegen von Stall zu Stall weitergetragen. Es wäre für die Bauern leichter, Infektionskrankheiten von ihrem Vieh fernzuhalten, wenn sie regelmässig den Kampf gegen die Fliegen aufnehmen würden. Auch gegen die Brutstätten von Fliegen und Mücken sollte man vorgehen, indem man sie unbedingt beseitigt. Fässer und Kübel mit stehendem Wasser sind gefährlich, ebenso kann jeder Kompost, der nicht immer wieder genügend mit Torfmull oder Erde überdeckt wird, als Brutstätte für Fliegen und Mücken dienen. Unsere Wohn- und Arbeitsräume, vor allem auch die Schlafzimmer, sollten kein Aufenthaltsort für Fliegen und Mücken

sein darstellen. Wo sie sich zeigen, sollten wir sie daher regelmässig vernichten. Finden sich in gewissen Gegenden viele Mücken vor, wie im hohen Norden, aber auch in heissen Gebieten, muss man die Fenster mit feinem Geflecht versehen, damit weder Fliegen noch Mücken Einlass in die Wohnräume erlangen können. Besonders jene Fenster, die man zur Frischluftzufuhr offen halten will, dürfen diesen Schutz nicht entbehren. Kann man abends mit dem Fliegentätscher nicht alle Fliegen erreichen, dann wird man versuchen, sie durch den Zerstäuber loswerden zu können. Allerdings ist bei solcher Säuberung darauf zu achten, dass man sich nur auf biologische Pflanzenmittel beschränkt. Chemischen Mitteln sollten wir misstrauen und sie meiden, da wir nie sicher sind, ob sie schädigende Nebenwirkungen auslösen. Wenn wir mit der Bekämpfung der Insekten schon die Gefahr allfälliger Infektion umgehen möchten, ist uns mit ungünstigen Nebenwirkungen durch chemische Mittel keineswegs wunschgemäß gedient. Wir sollten uns demnach bei der Bekämpfung von Fliegen und Mücken stets nach völlig harmlosen Methoden umsehen.

Pflanzliche Bekämpfungsmittel

Zu den besten pflanzlichen Bekämpfungsmitteln gegen Fliegen, Mücken und andere Insekten gehören Präparate aus Pyrethrum roseum, die in jeder Drogerie erhältlich sind. Genau so wirksam ist Spilanthes, das aus Afrika stammt und dort verwendet wird. Es hilft auch gegen Blatt- und Blutläuse, kann aber auch erfolgreich zugezogen werden, wenn Menschen und Tiere von Läusen und Flöhen geplagt werden. Auch Pyrethrum hilft zu diesem Zweck, ist aber etwas schwächer als Spilanthes. In Südamerika benutzt man gegen Insekten die Barbasconwurzeln, die noch weit stärker wirken und zudem giftig sind, weshalb man bei deren Gebrauch vorsichtig vorgehen muss. Pyrethrum roseum wurde in Dalmatien und Persien in grossen Mengen angebaut, denn

man bereitete dort aus den getrockneten Blüten ein Pulver, das als persisches Insektenpulver in der ganzen Welt verbreitet wurde und entsprechende Verwendung fand. Vor hundert Jahren entdeckte man die ausgezeichnete Wirkung der getrockneten, verriebenen Blüten als Insektenpulver, wodurch die schöne Pflanze mit ihren rosa Margeritenblüten zur gebührenden Geltung gelangte. Sie sollte auch bei uns in keinem Garten als Schmuck

fehlen. Gleichzeitig wird sie uns unerwünschte Insekten vertreiben. Die Bienen erleiden durch Pyrethrum keinen Schaden, ein Vorteil, den man weder den Tabakextrakten und noch weniger reinen Nikotinpräparaten zuschreiben kann. Pyrethrum ist auch noch unter dem Namen rosafarbiger Bertram bekannt, während Spilanthes noch zwei weitere Namen trägt, nämlich: Fleckblumenkraut und Parakresse.

Aus dem Leserkreis

Stärkung chronisch schwacher Gehörnerven

Da Frau P. aus D. von Jugend an durch schwache Gehörnerven sehr behindert war und auch gegen entsprechende Müdigkeit im Kopf anzukämpfen hatte, erhielt sie zur Behandlung *Plantago* zur Einnahme und zur täglichen Auflage. Einige Tropfen auf Watte wurden hierzu ins Ohr gelegt. Zur Ableitung wurden ferner Zwiebelwickel hinter dem Ohr empfohlen. *Secale corn.* D₆ im Wechsel mit *Hypericum* wurden zusätzlich verordnet. Zur günstigen Beeinflussung des Leidens nahm die Patientin bereits *Vinca minor* ein.

Wunschgemäß erfolgte schon nach 14 Tagen ein Kurzbericht über das Ergehen. Mit Freude und grosser Erleichterung teilte uns Frau P. mit, dass es ihr schon bedeutend besser gehe. Nach viertägiger Einnahme der Medikamente konnte sie bereits eine wesentliche Besserung feststellen. Sie schrieb darüber: «Mein Gehör ist schon heute klarer als es vorher war. Auch die Kopfschmerzen haben nachgelassen.» Sicher ist dies für die kurze Behandlungszeit eines chronischen Leidens eine erfreuliche Reaktion. Dass jede geistige und körperliche Anstrengung im Kopf noch zu verspüren ist, ist begreiflich und wird bei ausdauernder Pflege auch noch bessern. Vorderhand aber ist entsprechende Schonung vor grosser Belastung angebracht.

Herzbeschwerden verschwinden

Bekanntlich sprechen die Holländer auf unsere Naturmittel mit grosser Wertschätzung an, zumal sie solche durch unseren Zweigbetrieb dort jederzeit erhalten können. Oft kommt dann auch zu uns ein anspornendes Dankeschreiben geflogen, was aus folgendem Bericht hervorgeht. Erfreut schrieb uns Frl. S. über die erfolgreiche Behandlung: «Mit meiner Mutter geht es sehr gut. Ich muss Ihnen schreiben, dass sie nun keine Herzstörungen mehr hat, höchstens noch wegen Sorgen um ihre Kinder und Enkelkinder. Sie hat nun neun Monate folgende Mittel eingenommen: *Veratrum alb.* D₄, *Cardiaforce*, *Avena sativa* und *Passiflora*, und sie fühlt sich nun, wie gesagt, besser. Ich muss Ihnen daher von meiner Mutter sehr herzlich danken für Ihre Hilfe durch die Medizin. Sie sagt: «Es gibt nichts Besseres als „Vogel-Mittel“».

Gewiss ist deren Wirksamkeit erfreulich, besonders für Betagte, die gerne noch frohgemut sind.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag, Dienstag, 19. Februar, 20 Uhr, im Restaurant «Löwenbräu Urania», 1. Stock.

W. Nussbaumer spricht über Asthmaleiden und ihre Auswirkungen.
